# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 34. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 25. April 1908. 33. Jahrgang.


## Amtliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17. zum 18. April cr. sind an der Kreis-Bansе-Straße zwischen Bansе und Herbertshausen 24 Obstbäumchen dadurch beschädigt worden, daß an 20 Stück einzelne Kronenäste abgerissen sind, und an 4 Stück die Krone vollständig abgebrochen ist.

Auf die Ermittelung der Täter wird eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

Berleburg, den 21. April 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

## Fürst Eulenburg bloßgestellt.

Das Osterfest dieses Jahres hat für das deutsche Volk vor dem Münchener Schöffengericht ein Nachspiel erhalten, das an sich zwar jeden Vaterlandsfreund mit Scham und tiefem Unwillen erfüllen, aber doch auch wieder osterliche Gedanken in der Seele auslösen muß: Wahrheit und Gerechtigkeit lassen sich wohl zeitweilig, doch niemals auf die Dauer unterdrücken. Phönixgleich steigen sie aus der Asche empor, um über Heuchelei und Verstellung zu triumphieren, selbst dann, wenn der Meister solcher Verstellungskunst nicht nur zu den oberen Zehntausenden, sondern zu den Hunderten der Allerobersten gehörte, wenn er Fürst war und Millionär zugleich, dazu einer der vor Jahr und Tag angesehensten Räte der Krone.

Dem Grafen Philipp zu Eulenburg ist in jenem Münchener Prozeß klipp und klar nachgewiesen worden, daß er — ob es auch schon 26 Jahre her ist, sich gegen mindestens einen Mann in unsittlicher Weise vergangen hat, daß er mit ihm längere Zeit hindurch unsittlichen Umgang gepflogen, daß er eben deshalb aber auch der Wahrheit nicht die Ehre gegeben hat, als er beim zweiten Harden-Prozeß bezeugte, er habe Schmutzereien seinerseits nie betrieben. Unter seinem Eid hat später beim Brand-Bülow-Prozeß Fürst Eulenburg klüglicherweise erklärt, er habe sich gegen den § 175 des Strafgesetzbuches niemals vergangen. Formell war das richtig und von einem Meineid kann deshalb im Sinne des deutschen Strafgesetzbuchs nicht die Rede sein, aber doch nur deshalb nicht, weil die unsägliche Schmutzerei, deren der Fürst sich mit einem Fischer am Starnberger See schuldig gemacht, nach einem recht spitzfindigen Gerichtsentscheid zufällig nicht unter den Wortlaut, wohl aber durchaus unter den Geist des betreffenden Paragraphen fällt.

Verdächtig, höchst verdächtig war das Verhalten des Fürsten Eulenburg von Anbeginn der Hardenprozesse. Auch im zweiten Moltke-Hardenprozeß war das Verhalten des Fürsten Eulenburg, wie R.-A. Bernstein am Dienstag in München ausgeführt, wenig erquicklich, zurückhaltend und jeder klaren Anwort ausweichend. Erst im Prozeß Bülow-Brand änderte der Fürst vollständig seine Taktik, er drängte sich dazu, unter seinem Eid zu versichern, daß er gegenüber dem § 175 des Strafgesetzbuches sich frei von jeder Schuld wisse.

Konnte es möglich sein, daß ein Mann, der einst des Kaisers Vertrauen genossen, ein glücklicher Familienvater, der Senior eines der angesehensten altadeligen Häuser im Lande, den Eid doch im Grunde nur schwor, um vor der Oeffentlichkeit sich in das Gewand einer Unschuld zu kleiden die ihm nur strafrechtlich, nicht aber moralisch zukam? Man hatte mit dem Schwur des Fürsten Eulenburg sich selbstverständlich zunächst abzufinden, denn noch immer gilt unter ehrlichen Leuten das Wort, daß der Eid ein Ende allen Haders macht. Unbegreiflichkeiten blieben freilich in Hülle und Fülle übrig und harrten der Lösung, Unbegreiflichkeiten namentlich auch in bezug auf das Verhältnis Eulenburgs zu seinem erbitterten Gegner Harden. Warum zögerte Fürst Eulenburg noch immer mit seiner Beleidigungsklage, warum Harden mit der Ueberführung Eulenburgs, mit dem Herausbringen der Beweismittel für des Fürsten Schuld, die der Herausgeber der „Zukunft" doch zu besitzen versicherte? War das wirklich nur Mißachtung dort, nur Nachsicht hier?

Aus solchen Erwägungen heraus entstand der Münchener Prozeß. Die „N. Fr. Volksztg." sprach von einer seltsamen Mär im Volksmund, nach der Harden eine Million von seinem Gegner erhalten habe, damit er schweige und nichts weiteres aufdecke. Das Blatt fügte damals bei: „Solange Herr Harden die eidliche Versicherung des Fürsten Eulenburg, daß die gegen den Fürsten in homosexueller Hinsicht erhobenen Vorwürfe unwahr sind, nicht wiederlegt hat, kann Herr Harden sich über Gerüchte, wie wir eines als solches wiedergegeben nicht beleidigt fühlen."

Diese geforderte Widerlegung ist vor dem Schöffengericht zu München Harden in einer Weise gelungen, die jedweden Zweifel nicht nur an der Unschuld Hardens gegenüber den Verdächtigungen der „N. Fr. Volksztg.", sondern auch an der Tatsache, daß der Fürst schwerster Unsittlichkeiten sich schuldig gemacht hat, vollständig ausschließt. In dem Milchhändler Riedel, wie namentlich dem Fischmeister Ernst, dazu in der ganzen Art und Weise, wie dieser erst leugnete und dann Schritt und Tritt zurückwich, bis er zuletzt die ärgste gemeinsam mit dem Fürsten begangene Schmutzerei zitternd eingestand, sind die Nachrichter erstanden, die den Fürsten erbarmungslos dem moralischen Tod überantworten mußten. Der Fürst hat nicht etwa nur sich unsittlich vergangen, sondern auch Gericht und Volk durch seine Aussagen über seine moralischen Qualitäten absichtlich zu täuschen und Harden zu verderben gesucht, so schlau und berechnend er auch die Ablegung eines direkten Falscheids vermieden hat. Fürst Eulenburg soll im Ausland weilen. Wird er je es wagen zurückzukehren? Oder wird die Pistole das letzte Wort bei dem Zusammenbruch seiner moralischen Existenz sprechen? Harden mag sein Haupt höher tragen denn seit langer Zeit. Die Ueberführung Eulenburgs ist zweifellos eine bedeutsame Rechtfertigung seines Vorgehens gegen die Liebenberger Tafelrunde, wenn auch nicht der sich stets nur in dunklen Andeutungen gefallenden Art, in der er vorgegangen ist. Selstverständlich wird der Ausgang des Münchner Prozesses auch auf Hardens weitere Selbstverteidigung in der Berufungsinstanz des Moltke-Prozesses große Wirkung ausüben.

Der Wiedergabe des Prozeßberichtes gegenüber befindet sich die Tagespresse in peinlicher Lager. Seine Einzelheiten starren von Schmutz. Fürst Eulenburg ist kein Privatmann, er war jahrzehntelang politisch, ob auch meist hinter den Kulissen, eifrig tätig, ja er war, bis er wegen der Hardenschen Anschuldigungen, gegen die er sich nicht nachdrücklich zu wehren bequemte in Ungnade fiel, der Vertrauensmann des Kaisers. Wir können uns deshalb der Wiedergabe des Verhandlungsberichts ganz unmöglich entziehen, wie redlich wir uns auch bemühten, so weit es irgend anging, das sittlich Anstößige aus ihm tunlichst zu entfernen. Die Hauptsache bleibt aber für uns die, daß nunmehr, auch wo um einen steinreichen Fürsten es sich handelt, der wenn auch nicht strafenden, so doch moralisch richtenden Vergeltung freie Bahn geöffnet werde. Die Binde vor den Augen der Justitia kündet, daß vor dem Richter und vor dem Volksgewissen, dem er dient, kein Ansehen der Person gilt. Nicht, daß Fürst Eulenburg schwer sich verfehlte, sondern daß jemals etwa sein hoher Rang ihn vor den gesellschaftlichen Folgen seiner Verfehlungen schützen könnte, das wäre für unser Volk und seinen Gerechtigkeitssinn das ungleich schlimmere Uebel.

Möge das vor allem auch in den Kreisen unseres Hochadels klar erkannt werden. Man begegnet dort noch so manchmal einem Vorurteil, als dürfe man, während man über andere Leute herb aburteilt, Standesgenossen nicht sinken lassen und müsse unter allen Umständen, auch wo sie gefehlt, ihnen die Brücke vertreten, die „Treue" halten. Wir erinnern dem gegenüber an das Wort eines auch seinerseits in des Wortes gutem Sinne gar adelsstolzen Mannes, des Grafen und Dichters v. Platen-Hallermund:

Zwar eine schöne Tugend ist die Treue,
Doch schöner ist Gerechtigkeit.

## Das Mittelmeer.

Während sich sonst oft schwerwiegende Ereignisse in der Stille der Festtage zugetragen haben, hat das diesjährige Osterfest mehrere erfreuliche Momente zu verzeichnen, die für die friedliche Entwicklung der Weltlage nicht ohne Einfluß sein können. So ist der Vertrag über die Kamerungrenzregulierung zwischen Frankreich und

## Der Lahnteufel.

Erzählung von W. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Auf welche Weise nun sollte er sich diese Begebenheit erklären? „Vielleicht," sprach er, „ist der Stein zufällig losgerissen und stürzte in dem Augenblick, als Ihr vorbeikamet!"

„Du vergißt den Schrei, mein Lieber," der dem Falle des Felsstücks vorherging," entgegnete Forbach. Uebrigens muß Berthold Alles besser haben beobachten können als ich, weil er im Hinterteil des Kahnes saß. Sahest Du denn gar nichts Besonderes?"

„Ja, freilich," antwortete der Angeredete, indem seine Augen Blitze des Zornes durch die Scheiben hinüber nach dem jenseitigen Ufer schleuderten. „Ein grauer Hut und ein bärtiges Gesicht tauchten einen Augenblick hinter den Felsspitzen empor, verschwanden aber ebenso schnell wieder. Die Erscheinung machte auf mich einen so überraschenden Eindruck, daß ich wahrscheinlich zerschmettert worden wäre, wenn ich im Vorderteil gesessen hätte!"

„Aber warum warst Du so überrascht," fragten die beiden Andern gleichzeitig; „Du hast also den Lahnteufel gesehen?"

„Ohne Zweifel!"

„Nun, und wofür hältst Du ihn?"

„Ich halte ihn für einen Teufel!"

„Du scherzest," riefen Beide voll Verwunderung und in einem Tone, als seien sie durch die kurze Mitteilung durchaus nicht befriedigt; Berthold aber schwieg; dagegen konnte er seine Aufregung nicht verbergen und schüttelte dann und wann den Kopf, indem er mit hastigen Schritten auf- und abging.

Zu einer weiteren Mitteilung war er durchaus nicht zu vermögen und tröstete die Neugierigen damit, daß sich die Sache gewiß aufklären werde.

Man trat in Eva's Zimmer. Das Mädchen saß traurig am Fenster und trocknete die kaum versiegten Tränen. Durch keine Anstrengung hatte sie den tiefen Eindruck verwischen können, welcher durch die plötzliche Aufeinanderfolge des schönsten Glücks und des höchsten Schreckens in ihr hervorgerufen worden. Sie ging den Malern entgegen und reichte ihnen stillschweigend die Hand und ließ sich dann mit allem Gleichmut die Begebenheit erzählen, was unsere Freunde nicht wenig in Verwunderung setzte.

Dem beobachtenden Blicke Forbachs entging nicht das tiefe Leid in ihren Zügen, und er vermutete, daß noch etwas Anderes ihr Inneres bewege. Schnell vergaß er den überstandenen Schrecken, ergriff ihre beiden Hände und sprach, indem er sie treuherzig ansah:

„Eva, was haben Sie?"

Die Thränen brachen von Neuem aus ihren Augen; ein flüchtiger Blick flog zu Karl hinüber; rasch trat er an ihre Seite und flüsterte ihr tröstend zu:

„Beruhige Dich, teure Eva! Ich sehe nicht ein", begann er, sich zu den Beiden wendend, „was mich abhalten sollte, Euch mein Herz zu entdecken. So wisset denn: wir feierten in demselben Augenblicke die höchste Wonne unseres Lebens, die Erklärung unserer innigsten Zuneigung, als der Schreckenston zu uns drang, welcher Euer Unglück verkündigte. Eva ist davon so unangenehm berührt, daß sie sich gar nicht erholen kann."

„O, dann mögen Sie immer beruhigt sein, mein holder Engel," sprach Forbach munter! „Ich will den Schatz meiner geheimen Wissenschaft auftun und prophezeien, was sie mir auf die Zunge legt; so merket denn auf; wir fuhren ruhig über die sanften Wellen des Stromes; so zoget Ihr ohne Hindernis dahin im Schiff der Liebe. — Unser Lauf wurde unterbrochen durch einen herabstürzenden Stein; so werden auch Eurer Liebe wahrscheinlich einige Kiesel unter die Füße gestreut, — keine Rose ohne Dornen! — Wir haben uns glücklich salvirt und stecken frisch und gesund in trockenen Kleidern; auch Ihr werdet Euch glücklich aus allen Hindernissen herauswinden und die geretteten Personen mit der Ehe rosigem Band umschlingen! Was sagt ihr zu einem solchen Spruch? Uebrigens werde ich morgen schon mit einem Hochzeitsgedicht beginnen; denn bei mir geht's mit solchen Arbeiten nur im langsamen Schritt. — Hier meine Hand und meinen Herzlichsten Glückwunsch, Ihr Schelmengesichter! So etwas ganz heimlich betreiben, ohne daß es zu bemerken war, das ist doch arg!"

Er reichte laut lachend dem Paare seine Hände hin und rief Berthold herbei, welcher seine einfache, aufrichtige Gratulation mit der Forbachs vereinigte. Das Gesicht desselben trug aber den Stempel so eigentümlicher Bewegung, daß Karl sich stillschweigend in seine Arme stürzte und ihn heftig an seine Brust drückte. Ein verhaltenes Schluchzen rang sich über die Lippen des jungen Mannes, der seinem Freunde ein Opfer gebracht hatte, das er in seiner Größe erst jetzt ermaß. Dann ging er auf Eva zu, nahm ihre zitternde Hand legte sie mit einer gewissen Feierlichkeit in die ihres Geliebten, indem er mit leiser Stimme sprach: „So sollte und mußte es kommen!"

Obschon eine Mitteilung, wie Karl sie gemacht, unter Freunden stehts ein heiteres Mitgefühl erweckt, so

Deutschland unterzeichnet worden, und während man in Deutschland in der Presse nur das Faktum verzeichnet, bringt die französische Presse lange Kommentare, in denen man der besonderen Genungtuung über dieses Resultat Ausdruck gibt und den Wunsch erkennen läßt, daß diesem Vertrage noch eine Reihe weiterer Verständigungen folgen möchten. Des weiteren ist durch das Einlenken der Türkei im letzten Moment ein folgenschwerer Konflikt im Mittelmeer vermieden worden, denn „Popolo Romano" meldet, daß die mit der Einrichtung von Postämtern in Konstantinopel, Smyrna, Saloniki, Jerusalem und Selona beauftragten Beamten bereits am Dienstag nach ihren Bestimmungsorten abreisen. Die Differenzen zwischen der Türkei und Italien wegen der Verweigerung der Erlaubnis zur Errichtung italienischer Postämter in Tripolis hatte sich schon bedenklich zugespitzt, sodaß die ital. Regierung sich schließlich genötigt sah, mehrere Geschwader zu konzentrieren und eine Flottendemonstration anzudrohen, falls den italienischen Wünschen nicht Genüge geschähe. Der Zwischenfall war wohl nur der Ausfluß einer schon seit längerer Zeit bestehenden Spannung zwischen beiden Staaten. Man glaubt in Konstantinopel, daß Italien sowohl Absichten auf Tripolis wie Albanien habe und bereitet daher schon seit längerem den Italienern bei jeder möglichen Gelegenheit passiven Widerstand und sucht ihre Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten zu erschweren. Das italienische Verlangen nach Errichtung von Postämtern nach dem Beispiel der übrigen Mächte gab den Herren auf der Pforte eine willkommene Gelegenheit, den Italienern die Zähne zu zeigen, freilich konnte der türkische Widerstand nicht von langer Dauer sein, sobald die italienische Regierung ernstere Maßregeln in die Wege leitete, um ihre Forderungen eventuell gewaltsam durchzusetzen. Die Pforte war bei dieser Haltung schlecht beraten, denn was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, wenn anderen Mächten die Erlaubnis erteilt worden war, so lag kein Grund vor, Italien gegenüber eine andere Haltung einzunehmen. Man mußte auch wissen, daß die Mächte samt und sonders auf Italiens Seite stehen würden, sodaß eine solche Haltung nur mit einer Blamage enden konnte. In Rom gibt man gern zu, daß wohl namentlich von deutscher Seite ein Druck auf die Pforte ausgeübt worden sei, um diese gefügig zu machen, indem man darauf hinweist, daß Tittoni die Angelegenheit eingehend bei seiner Begegnung mit Bülow besprach und von diesem rückhaltlose Zustimmung erhielt. Eine Besetzung von türkischen Inseln im ägäischen Meer hätte zweifellos weitere Folgen nach sich gezogen. Vor allem hätte sich die Situation hinsichtlich der Balkanfrage überhaupt sicherlich erneut verschlechtert und langwierige diplomatische Verhandlungen nach sich gezogen. Diesen weitgehenden Folgen des an sich im Grunde genommen ziemlich geringfügigen türkisch-italienischen Zwischenfalles ist man aber glücklicherweise überhoben worden und an der Beilegung derselben hat anerkanntermaßen Deutschland einen hervorragenden Anteil, wodurch den Italienern wieder einmal der Wert des Bündnisses mit Deutschland klar vor Augen geführt worden ist.

## Tagesgeschichtliches.

— Zum Arbeitsprogramm des Reichstags, der am kommenden Dienstag noch einmal zu einem kurzen Tagungsabschnitt zusammentritt, erfährt man daß von den noch zu erledigenden Vorlagen das Gerichtsverfassungsgesetz und die Zivilprozeßreform für den Winter übrig bleiben werden, wozu dann noch die Strafprozeßordnung treten dürfte. Dem Reichstage wird in der nächsten Session auch ein Gesetzentwurf über die Kautionspflicht der Auskunfts- und Inkassobureaus zugehen, mit dessen Vorarbeiten Sachverständige bereits beschäftigt sind. Die gerade im Auskunftswesen aufgetauchten unlauteren Elemente sollen unschädlich gemacht werden.

— Die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses wird Ende Mai, kurz vor den Neuwahlen, erfolgen. Da der neue Landtag 90 Tage nach der Auflösung des alten einberufen werden muß, so wird der formelle Zusammentritt des neuen Ende August stattfinden. Der Landtag tritt dann nur zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und wird gleich darauf durch königliche Botschaft bis Mitte Oktober vertagt.

### England.

Der frühere englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman ist Mittwoch früh in London gestorben. Seine Persönlichkeit war, wie sich erst bei seinem Ausscheiden aus dem Amte recht zeigte, bei allen Parteien sehr beliebt, obwohl er politisch kaum eine Lücke zurückläßt.

### Rußland.

Petersburg, 23. April. Vom Kaukasus sind beunruhigende Nachrichten über das Vordringen türkischer Truppen eingetroffen. Statthalter Graf Woronzow-Daschkow ersucht um die Mobilisierung der Truppen.

## Wicherns Bedeutung für das deutsche Volk.

**Zum 100. Geburtstag Joh. Hinrich Wicherns, geb. 21. April 1808.**

Gesegnet sei dein teurer Name,
O Vater Wichern, früh und spät;
Gesegnet sei der gute Same,
Den deine treue Hand gesät;
Gesegnet, wo sie stehn und wandern,
Sei deiner Jüngerbotenlauf;
Ein Sieg verkünd' es nach dem andern:
Die Liebe höret nimmer auf!

So sang der schwäbische Dichter K. Gerok von dem Manne, dessen 100. Geburtstag das evangelische Deutschland am 21. dieses Monats beging und den man mit Recht unter die Schar der „deutschen Propheten" eingereiht hat. Er hat Bahnen betreten und gewiesen, die der Flugsand der Vergänglichkeit nicht sobald verwehen wird. Freilich Propheten müssen auch durch Prophetenschulen hindurch und wer die Notstände innerer und äußerer Art bekämpfen will und soll, der muß sie zuerst selbst kennen und überwinden lernen. Unserm Wichern war dazu von früh Gelegenheit gegeben. Für ihn stand es fest, einmal Pfarrer zu werden. Aber wovon studieren? Wovon die mittellose Mutter und die sechs Geschwister unterstützen? Mit eiserner Energie nahm er den Kampf wider alle äußeren Hindernisse auf. In sein Tagebuch schrieb er: ich weiche keinem, Gott hilft!" Er gab Musik-, Mathematik- und Lateinstunden und machte seine Schularbeiten des Nachts. Den Ertrag gab er seiner Mutter. Eine Zeitlang nahm er eine Institutslehrerstelle an. Bemühungen um akademische Stipendien waren vergeblich. Auch die Geistlichen wiesen ihn ab, weil er kein Rationalist war. Wichern aber verzagte nicht. Zuletzt halfen gute Freunde, daß er die Universität beziehen konnte. Unter anderen unterstützte ihn Amalie Sieveking, die berühmte Hamburger Helferin. 1828 ging er nach Göttingen, 1830 nach Berlin.

Der große Theolog Schleiermacher war von Einfluß auf seine innere Entwickelung. Aber doch nicht so, wie Baron von Kottwitz, der Berliner „Armenvater", der in einer leerstehenden Kaserne, die man ihm überlassen, die Armen um sich sammelte und ihr Versorger und Seelsorger ward. Bei und mit ihm verlebte der junge Wichern, wie er an seine Mutter schreibt, „die schönsten, liebsten und wertvollsten Stunden." Als Wichern 1831 von Berlin heimkehrte, erschloß sich ihm auch hier das Feld, auf dem er dann so Großes geschaffen und erreicht hat. Zwar hatte auch er seine innere, geistliche „Sturm- und Drangperiode". Denn was seine frommen Eltern in sein Herz einzusenken beflissen waren, das ward auf den Schulen, die er besuchte, arg bedroht. Tapfer kämpfte er gegen die Zweifel. Er lernte Glauben und Wissenschaft ins rechte Verhältnis zu einander setzen: der Glaube, die Grundlage des Lebens, die Wissenschaft seine Bundesgenossin als Bewahrerin seiner Reinheit und Verteidigerin seiner Wahrheit. Die Sonntagsschule und der „Besuchsverein" bildeten die Etappen auf dem Wege zu eigener, schöpferischer Tätigkeit.

1833 zog er mit seiner Mutter und Schwester in das geschenkte, kleine alte „Rauhe Haus" ein, in das er 12 verwahrloste Kinder aufnahm. Die Anstalt wuchs rasch. Bereits im ersten Jahre ihres Bestehens mußte er an eine Erweiterung denken. Seine Rettungsanstalt sollte aber keine Kaserne werden, sondern ein kleines Rettungsdorf mit vielen einzelnen Häusern, in denen die Erzieher familienmäßig das Rettungswerk an den Verkommenen treiben. Dazu brauchte er aber geeignete Erzieher. Darum gründete er die Brüderanstalt, in der seitdem Männer herangebildet werden, die voll suchender Liebe hier, aber auch dann in den deutschen Landen: an den Herbergen zur Heimat, als Gefängnispfleger, als Stadt- und Seemannsmissionare usw. ihre Arbeit tun. Wichern begründete sodann eine Buchhandlung und gab 1844 die „Fliegenden Blätter des Rauhen Hauses" heraus, die seine Gedanken ins deutsche Volk warfen. Mit heiligem Ernst wies er auf die Zeichen der Zeit hin. Sie deuteten auf Sturm. Mit prophetischem Auge erkannte Wichern die großen Gefahren. In edler Begeisterung mahnte er Ernst zu machen mit dem allgemeinen Priestertum. Seine Stimme verhallte nicht ungehört. Man begehrte seinen Rat und er mußte große Reisen durch alle deutschen Lande machen. Rettungsanstalten nach dem Muster des Rauhen Hauses wurden begründet. Vereine traten ins Leben, die Fürsorge für die Jugend übten. König Friedrich Wilhelm IV. beauftragte ihn 1847, als in Schlesien der Hungertyphus ausbrach, eine umfassende Hilfsorganisation durchzuführen. Inzwischen brach die Revolution aus. Da fanden sich am 21. September 1848 in Wittenberg 500 evangelische Männer aus ganz Deutschland zum ersten Kirchentag zusammen. Dabei hielt der jugendliche Wichern, „der Kandidat", über den Gräbern der Reformatoren in der Schloßkirche jene gewaltige Rede, durch die er, nach einer ergreifenden Schilderung der Notstände unseres deutschen Volkes, zum Dienst der rettenden Liebe aufrief. „Es tut not," so schloß er, „daß die evangelische Kirche anerkenne: Die Arbeit der Innern Mission ist mein. Die Liebe gehört mir, wie der Glaube. Diese Liebe muß in der Kirche als die helle Fackel flammen, die kund macht, daß Christus eine Gestalt in seinem Volke gewonnen hat." Unter dem Eindruck dieser Rede wurde der Zentralausschuß für Innere Mission begründet, der bis heute der Mittelpunkt für die gesamte Arbeit bewahrender und rettender Liebe in der deutschen evangelischen Christenheit geblieben ist.

1849 verfaßte er dann jene berühmte „Denkschrift," die

---

war doch die allseitige Stimmung eine gedrückte. Auch die launige Prophezeihung Forbachs konnte die trüben Ahnungen nicht verscheuchen, von welchen sich manchmal auch der stärkste Geist nich frei zu machen versteht. Um so mehr überließ sich das weiche Gemüt Eva's ihrer Gewalt. Eine ganze Zukunft voll freudiger Hoffnung fing an, sich vor ihren Augen mit dem trüben Schleier des Verhängnisses zu umspinnen; der Stern der Liebe war für sie wie ein sengender Blitz aufgegangen; doch nur das tödliche Feuer, nicht aber der himmlische Glanz war geblieben.

Der Heimweg hätte den Malern Muse genug gegeben, sich über die heutigen Erlebnisse auszusprechen; allein in stummen Nachsinnen zogen sie über die sonnigen Wiesen hin, wo die Blumen sie umsonst mit lächelnden Blicken begrüßten. Das eigene Innere ist eine Welt, die mit ihrer Gewalt dem lockendsten Zauber, wie den mächtigsten Stürmen der Natur Trotz bietet.

8.

Die ganze Gegend war in Bewegung und Tätigkeit. Oben auf den Bergebenen, unten in den Tälern, überall zeigte sich ein eigenes, ungewohntes Leben und Treiben. Die kriegerische Begeisterung des deutschen Volkes, welche im verflossenen Jahre besonders in der Schlacht bei Leipzig eine so rnhmvolle und tatkräftige Aeußerung gefunden, glühte auch noch im stillen Tale der Lahn. Es galt aber diesmal eine friedliche Kundgebung. Der Palatinus von Ungarn wollte die schöne Prinzessin Hermine von Schaumburg heimführen; durch die politische Umwälzungen der jüngsten Vergangenheit waren nun freilich die Bewohner der stillen Weiler umher nicht mehr Untertanen des Schaumburger Fürstenhauses; aber ihre Liebe zu demselben hatte ungeachtet dessen nicht abgenommen. So war denn einstimmig der Beschluß gefaßt worden, durch einen großartigen militärischen Aufzug das Fest auf dem Schlosse zu verherrlichen und demgemäß die männliche Bevölkerung des Standesgebietes dafür vorzubereiten. Hunderte von Bauern, Handwerkern und Schiffern bewegten ihre bald schwächlichen, bald atletischen Glieder nach dem Kommando selbstgewählter Führer, von denen sie mit Hintansetzung jeglicher Vergangenheit zu schulgerechten Militärs umgebildet wurden.

Heute, am Sonntag nachmittag schien sich etwas besonders Wichtiges vorzubereiten. Aus den Dörfern zogen uniformierte Familienväter mit Weib und Kind nach der weiten Wiesenfläche bei Balduinstein. Neue blaue Blusen und ein Käppchen mit soldatischem Zuschnitt sowie die hölzernen Gewehre hatten dem Aussehen der Leute eine gewisse Munterkeit und Frische aufgedrückt. (F. f.)

## Aus den Wittgensteiner Bergen.

Mitteilungen der Wanderkommission des S. G. V., Abteilung Laasphe.

Dritte Tour.

**Nach Biedenkopf über Wallau am 7. Juli 1907.**

(Geschildert von C. Riebeling.)

Der Laaspher S. G. V.-Verein
Lud ein zum kühlen Grunde;
Bei Schuppeners sollt „Sammeln" sein
In zweiter Mittagsstunde.
Doch weil der Himmel wolkenschwer
Des Morgens oft sich zeigte,
Der S. G. V. zum zweiten Mal
Sein Ziel heut nicht erreichte.
Nächst Petrus trug der „Vater Groß"
Die Schuld heut am Mißlingen.
Und weil nichts mehr zu ändern war,
Nach Biedenkopf wir gingen.
Wir mußten schon ins Hessenland,
Wenn's nicht Verdruß sollt' geben;
Doch, hoff' ich, denkt der „Groß Vater"
Daran sein ganzes Leben,
Daß künftig bei Bestellungen
Er bess're Boten sendet.
Diesmal ist's gut! Weil alles noch
Zum Besten sich gewendet.

Um 1½ die Damen jung
Zum Hessenland hinfuhren;
Die Herren folgten später dann
Und suchten ihre Spuren.
Der Himmel blaute über uns
In sonnigem Entzücken,
Als den „verfahr'nen Schäfchen" wir
Die Hände durften drücken.
Und ob des Wiedersehens froh,
Wir alle herzlich lachten,
Und rasch dann, weil wir hungerten,
Zum Tannhäuser uns machten.

Hier gab's nur kurze Kaffeerast,
Gut mundete der Kuchen!
Dann ging's vorbei am „stillen See",
Den Berggarten zu suchen.
Und weil in unserm Protokoll
Nichts Wichtiges soll fehlen,
So will ich nun ein wenig auch
Vom Berggarten erzählen.

Dort gab es Spiel und Sang und Scherz!
Die Stimmung urgemütlich!
Die Herren meistens „viel zu laut",
Die Damen „alle niedlich."
„Hier kann man nicht zu Worte kommen,"
Ein reizend Mündchen klagte.
„Wie tut ‚die Stille' mir so wohl,
Ein „alter Herr" dann sagte.
Da klingt ein Glas, und mäuschenstill
Ist alles wie beim Beten.
Doch welch ein Schreck! Man fängt schon an
Mit „liberalen" Reden.*)
Gar manchem wollte da das Wort
„Schluß" von den Lippen springen,
Doch ließ der Redner nimmermehr
Sich von dem Thema bringen.
Er hat in manchem Redekampf
Die Gegner schon bezwungen,
Diesmal ist wieder glücklich ihm
Das „Hoch" zum Schluß gelungen.
So flogen rasch die Stunden hin,
Gar fleißig floß das „Kränchen",
Und als die Sonne Abschied nahm,
Wir eilten zu dem „Bähnchen".
Bald wieder in der Heimatstadt!
Rasch ging's zum Abendessen,
Und einer rief dem andern zu:
„Ja Schuppeners nicht vergessen."

Dort traf denn auch die frohe Schar
Nach kurzer Zeit sich wieder,
Es stiegen bei dem Gläserklang
Bald frohe Wanderlieder.
Wir saßen, bis der Montag fast
Die Wanderer begrüßte.
Dann ging es heim; ein sanfter Schlaf
Die Nacht uns nun versüßte.
Ich hab' gehört, wie oft es hieß
Beim Auseinandergehen:
„Das Ende gut! Drum Alles gut!
Auf bald'ges Wiedersehen!"

Auch diese Tour hat uns gezeigt
Der Schöpfung reiche Schöne.
Ausklang die frohe Wanderlust
In helle Jubeltöne.
Drum sei dem unser Dank gebracht,
Der uns're Welt so schön gemacht.

*) Nationalliberale Versammlung in Biedenkopf.

den Inhalt seiner Wittenberger Predigt in erweiterter Form wiedergibt, die magna charta für alle Liebesarbeit an unserem Volke. Durch Referate auf Kongressen und Konferenzen und durch seine Schriften brach er in immer weiteren Kreisen dieser großen Sache Bahn.

Da seine Kraft infolge der ungeheueren Anstrengungen, denen er sich von Jugend auf ausgesetzt hatte, allmählich versagte, zog er sich 1872 ins Rauhe Haus zurück. Ein langes Siechtum begann, von dem er am 7. April 1881 erlöst ward.

Von Wichern darf man sagen: „Er ist gestorben und lebet noch." Noch immer wirkt, was er als Vater und Herold der Innern Mission für das deutsche Volk getan, erzieherisch weiter. Wenn Preußen seit dem 2. Juli 1900 ein Fürsorge-Erziehungs-Gesetz besitzt, so ist das wesentlich seiner Vorarbeit zu verdanken. Der preußische Geheimrat Dr. Krohne, der den Entwurf jenes Gesetzes ausgearbeitet hat, schreibt: „Wichern, Rauhes Haus und Jugendfürsorge gehören für alle Zeit zusammen." Wenn wir weiter uns einer einzigartigen sozialen Gesetzgebung erfreuen, so gehen auch hier die ersten Anregungen auf Wichern zurück. Seine Bedeutung für die soziale Entwicklung besteht darin, daß er innerhalb der evangelischen Kirche wohl der erste gewesen ist, welcher die sozialen Notstände erkannte, der die Heilungsversuche des Kommunismus und die ihn treibenden geistigen Kräfte beobachtete, untersuchte und sie zum Ausgangspunkt für seine Arbeit machte, allen Deutschen das Gewissen zu schärfen. Der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hat er bereits in seiner Denkschrift das Wort geredet und jene Gewerkschaften sind eine Erfüllung seiner prophetischen Gedanken. Gegenüber der „Internationale des Hasses" begründete Wichern jene „große Internationale der Liebe", die Gestalt gewonnen hat in den Weltbündnissen der Jünglings- und Jungfrauenvereine, den Weltkonferenzen zum Schutz der Sonntagsruhe und zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels. Ueberall führte man Wichernsche Gedanken aus!

Wicherns drei große Reformgedanken sind also 1. die Verkündigung des allgemeinen Priestertums als die Rettung in der Not der Kirche und ihre erfolgreiche Umsetzung in die Wirklichkeit; 2. die Wegbereitung für die männliche und weibliche Diakonie als eines neuen Amtes in der Kirche; 3. die Neugestaltung der Konfirmationspraxis, des Rettungshauswesens und die Gefängnisreform.

Wichern, dieser Vater und Herold der Innern Mission, hat eine kirchengeschichtliche Bedeutung, wie wenige. Diese liegt aber nicht bloß darin, daß er eine charaktervolle, großangelegte, christliche Persönlichkeit, ein durchgebildeter Theolog, ein Seelsorger in großem Stil und ein gewaltiger Redner war, auch nicht bloß in seinem großen organisatorischen Talent, in seinen Leistungen auf dem Gebiet der Erziehung, der Diakonie und der Gefängnisreform, sondern darin, daß er der deutsche Prophet von den unverbrüchlichen Pflichten des allgemeinen Priestertums war.

Sein Gedächtnis soll in Ehren bleiben!

## Der Stand der Kartoffelkrankheit in Westfalen.

Der Graf Arnim Schlagenthin-Nassenheide hat durch einen Artikel „Europas Kartoffelbau in Gefahr" sowohl in landwirtschaftlichen als auch in anderen Kreisen große Erregung hervorgerufen. In dem Artikel behauptet Arnim, daß er von 600 Kartoffelproben aus allen Gegenden Deutschlands fast überall die Fusarium-Pilze der Blattrollkrankheit festgestellt habe. Es gebe also in Deutschland keine gesunden Pflanzkartoffeln mehr und 1908 sei eine vollständige Mißernte zu erwarten.

Auf Grund dieser Nachrichten hat die Versuchsabteilung der Landwirtschaftskammer für Westfalen aus den verschiedensten Gegenden Westfalens 250 Proben von Pflanzkartoffeln auf das sorgfältigste auf Fusariumpilze untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, welches A. Spieckermann in dem Organ der Landwirtschaftskammer für Westfalen mitteilt, weicht wesentlich von dem des Grafen Arnim ab. Von den eingesandten Proben waren 10 Prozent mit Fusarium infizierte Knollen festgestellt worden. Diese verhältnismäßig noch hohe Zahl verliert aber wesentlich an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß die infizierten Proben fast ausschließlich aus den südlicheren Kreisen, in denen die Krankheit seit mehreren Jahren auftritt, stammen.

Man nimmt an, da der nördliche Teil Westfalens im verflossenen Jahre anscheinend eine gesunde Ernte geliefert hat, daß die Blattrollkrankheit wohl nicht wesentlich an Ausdehnung gewonnen hat. Die Beschaffenheit des Pflanzgutes für 1908 dürfte daher zu übermäßigen Sorgen keine Veranlassung geben. Es ist nur bedauerlich, daß die beliebte Magnum-bonum in den letzten Jahren am häufigsten erkrankt ist und Ersatz für diese Kartoffel trotz der an vielen Orten angestellten Versuche noch nicht gefunden ist. Zum Schluß seiner Abhandlung kommt Spieckermann zu dem Ergebnis, daß zu Befürchtungen, wie sie Graf Arnim ausgesprochen hat, zur Zeit kein Grund vorliegt; Westfalen habe noch große Strecken unverseuchten Gebietes, und die stärker bedrohten Kreise könnten durch Nachschub gesunden Pflanzgutes, sorgfältige Ausmerzung kranker Büsche und kräftige Düngung genügende Ernten erzielen, bis völlige Klarheit über das Wesen der Krankheit erzielt und Mittel zu ihrer Bekämpfung erprobt seien.

## Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Ueber ein Postkuriosum, das in Gestalt einer Postanweisung im Berliner Postmuseum verewigt werden soll, wird aus **Meschede** i. W. geschrieben: „Dem Postmuseum in Berlin ist von Meschede aus eine Postanweisung überwiesen worden, wie sie wohl selten verarbeitet wird. Sie hatte folgende Eigentümlichkeiten: Aufgegeben ist sie in Meschede, Absender ist ein Kaufmann mit Namen Meschede, adressiert ist sie an das Bankhaus von Meschede in Meschede, aufgenommen hat sie ein Postassistent namens Meschede, und endlich wurde sie bestellt durch einen Briefträger Meschede."

— Der April treibt's arg; von überall her wird über **Schneefälle** gemeldet und das Thermometer ist unter Null gesunken. Im Isergebirge waren die Schneemassen bedeutend; der gesamte Iserkamm bietet ein völlig winterliches Bild. In der Röhn liegt bei 5 Grad Kälte 30 cm Neuschnee, beim Höhl-Denkmal sogar 1 m. In Thüringen ist das Landschaftsbild gleichfalls winterlich; auf den Bergen liegt fußhoher Neuschnee. In Schleswig-Holstein trat in der Nacht zum Dienstag bei plötzlichem Sinken der Temperatur Schneefall ein, ebenso in Mecklenburg usw. Berlin wurde am Dienstag wie am ersten Ostertage mit Schneehuschen und Hagelschauern bedacht. Auch die Höhengegend bei Wien ist stark verschneit. Auf der Semmering-Raxalp und dem Schneeberg sind mehrere Touristen eingeschneit.

— **Köln,** 22. April. Schlecht belohntes Mitleid. In der Nähe der Schiffbrücke verprügelte dieser Tage ein halbwüchsiger Bursche ein junges Mädchen. Ein Passant, dem das Mädchen leid tat, wollte sich ins Mittel legen und verabreichte dem Burschen ein paar derbe Ohrfeigen. Daraufhin nahm jedoch das Mädchen die Partei des Burschen und beide fielen über den Mitleidigen her und bearbeiteten ihn mit Fäusten und Nägeln derart, daß er froh war, sich schleunigst von der Kampfstätte entfernen zu können.

— **München,** 22. April. Ein Bauer in Uttenkofen in Niederbayern trug einen Kübel mit 20 Pfund Schießpulver, wobei er eine Zigarre rauchte. Durch Zigarrenfunken explodierte das Pulver und der Bauer erlitt tödliche Verletzungen.

— **Budapest,** 22. April. In Südungarn wütete gestern nachmittag ein schrecklicher Zyklon. In Valkany, wo er am stärksten war, stürzte er einen Lastzug, bestehend aus 21 Waggons, aus den Schienen. Die nachmittags nach Temesvar abgelassenen Eil- und Personenzüge mußten angehalten werden. Mehrere Stunden stockte der gesamte Verkehr. In mehreren Stationen setzte der Sturm Waggons in Bewegung, die erst 30 bis 40 Kilometer weiter zum Stillstand gebracht werden konnten. Hunderte von Telegraphenstangen wurden umgeworfen. Infolgedessen ist der telegraphische Verkehr sehr erschwert. In Valkany stürzte der Turm der griechisch-orthodoxen Kirche auf das benachbarte Schulgebäude, das schwer beschädigt wurde. Verluste an Menschenleben sind nach den bisherigen Berichten nicht zu beklagen.

— **Melbourne,** 21. April. Ein schweres Eisenbahnunglück, dem zahlreiche Osterausflügler zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern in der Nähe von Melbourne ereignet. Zwei mit Ausflüglern dicht besetzte Züge stießen auf der Station Brayrook-Junction elf Kilometer westlich von hier zusammen. Die Folge war eine furchtbare Katastrophe, deren Szenen der Beschreibung spotten. Der eine Zug kam von Bendigo, der andere von Ballarat; beide Bahnlinien treffen bei Brayrook-Junction zusammen. Der Zug von Bendigo krachte, ohne auf Signale zu achten, in den hinteren Teil des Zuges von Ballarat als letzterer eben langsam aus dem Bahnhof fuhr. Fünf Wagen des Zuges von Ballarat wurden gänzlich zerschmettert, während der andere Zug nur wenig beschädigt wurde. Die Trümmer gerieten in Brand. Er wurden 42 Personen getötet. Neunzehn Leichen hat man bereits unter den Trümmern hervorgeholt, viele davon sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Achtundachtzig Personen wurden verletzt. Der Führer des Zuges von Bendigo erklärt, die Katastrophe sei auf das Versagen der Bremsen zurückzuführen.

## Aus Laasphe und Umgegend.

⊗ **Laasphe,** 24. April. Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, finden am 3. Mai in Biedenkopf und am 10. Mai in Erndtebrück Versammlungen der nationalliberalen Partei zum Zwecke der Landtagswahlen statt. In diesen Versammlungen wird voraussichtlich unser bisheriger Landtagsabgeordneter Herr Ingenieur Macco anwesend sein und Ansprachen halten. Seitens der liberalen Parteien unseres Wahlkreises ist Herr Macco wieder als Kandidat aufgestellt worden, während man im Kreise Biedenkopf den Hüttenbesitzer Herrn Hauptmann a. D. Jung aufgestellt hat. Beide Herren sind gründliche Kenner der betreffenden Wahlkreise. Sie bieten auch in ihrer Person die Gewähr, daß sie die Interessen der Wähler eifrig wahrnehmen und zu fördern suchen. Von Herrn Macco haben wir bis jetzt vollgültige Beweise seiner segensreichen Tätigkeit im Abgeordnetenhause und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß in dem Herrn Hauptmann Jung ein ebenbürtiger Kollege des Herrn Macco gefunden ist. Ihrer Wahl dürften deshalb kaum nennenswerte Schwierigkeiten entgegenstehen.

* **Laasphe,** 24. April. (Manöver.) Wie schon jetzt feststeht, finden im August bezw. September d. Js. die Divisions-Manöver des 18. Armeekorps diesmal in dem Gelände der Kreise Biedenkopf, Wittgenstein, Siegen und Olpe statt und dürfte unsere Stadt bezw. unser Kreis voraussichtlich umfangreiche Einquartierungen zu erwarten haben. Am Mittwoch fand bereits seitens einiger Stabsoffiziere aus Darmstadt eine Geländebesichtigung im Kreise Biedenkopf statt, die sich auch auf die anderen Kreise erstrecken dürfte.

* **Laasphe,** 24. April. Die meisten Vögel sind nunmehr aus dem Süden wieder zu uns zurückgekehrt und schicken sich an, ihre Vorbereitungen zum Brutgeschäft zu treffen. Da gilt es wieder für alle Freunde der Natur und für die Vogelfreunde im besonderen ein wachsames Auge auf unsere gefiederten Freunde zu haben und sie vor den Vogelschießern, den Vogelfängern und den Katzen und sonstigem Raubzeug zu bewahren. Schlimmer als das Raubzeug ist oftmals der unverständige Mensch selbst, der um ein Paar Beerlein willen in seinem Garten die Vögel abschießt, oder gar auf die Vogeljagd geht, um seinen Gaumen zu kitzeln. Leider ist auch von hier zu berichten, daß in den letzten Tagen Personen, denen man eigentlich eine solche Tat nicht zutraut, Vögel geschossen haben. Sieht man solche Menschen bei ihrem frevelhaften Werke, so haben wir wahrhaftig keinen Grund, uns über die bösen Südländer zu beschweren und wir sollten erst vor unserer eigenen Türe kehren. Durch die Separation sind ohne Frage viele Hecken und Gebüsche entfernt und dadurch dem Vogel manche Brutgelegenheit entzogen worden. Die Tiere suchen deshalb mehr und mehr, Brutgelegenheit in den Anlagen und Gärten zu finden und deshalb ist es die Pflicht der öffentlichen Organe und aller Naturfreunde, etwaige Vogelmörder sofort zur Anzeige zu bringen. Wer Katzen hält, soll bemüht sein, die Tiere ins Haus zu gewöhnen; in den Gärten herumstreifende Katzen sollten als vogelfrei angesehen werden.

**Erndtebrück,** 24. April. Ein trauriges Osterfest verlebten die Eheleute Polizeisergeant Völkel hierselbst. Ihr zehnjähriger Sohn, welcher sich mit Ballspielen vergnügte, wollte seinen in die Dachrinne geflogenen Ball wiederholen. Zu diesem Zweck kletterte er an der Dachrinne in die Höhe. Als er schon ein beträchtliches Stück heraufgeklettert war, riß die Rinne ab und der Knabe stürzte mit derselben zur Erde. Außer sonstigen Verletzungen zog er sich bei dem Sturz auch einen schweren Bruch des rechten Armes zu. Der sofort herbeigeholte Arzt legte dem Verunglückten einen Notverband an und veranlaßte dessen Ueberführung in die Königliche Klinik zu Marburg.

**Erndtebrück,** 24. April. Vor einigen Tagen mußte ein Personenzug nach Creuzthal bei den Häusern auf der Eder plötzlich halten. Es stellte sich heraus, daß sich ein kleines Kind auf den Schienen befand, welches unfehlbar überfahren worden wäre, wenn der betreffende Lokomotivführer nicht die nötige Umsicht und Geistesgegenwart besessen hätte. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß an dieser Stelle, wo die Bahn unmittelbar vor den Haustüren vorbeifährt, noch kein Unglück vorgekommen ist. Die Eltern müssen immer in großer Angst um ihre Kinder sein, wenn sich diese draußen befinden. Es beweist aber auch die große Aufmerksamkeit des Lokomotivpersonals, daß es diese gefährliche Klippe bei dem starken Verkehr noch immer ohne Unfall umschifft hat.

**Erndtebrück,** 24. April. Auch die hiesigen Gardisten vereinigen sich zur Reise nach Düsseldorf, um gelegentlich der Anwesenheit des Kronprinzen an der Parade der alten Garde teilzunehmen. Abgesehen davon, daß die alten Soldaten einmal gern unserm Thronfolger bei dieser Gelegenheit Aug' in Aug' gegenüber stehen, können sie demselben auch zeigen, daß der angelernte Drill noch in ihren Knochen steckt. Die Hauptsache bei solchen Anlässen ist aber auch das Zusammenkommen mit alten Regimentskameraden, wobei es manches freudige Wiedersehen gibt, welches für Lebenszeit unvergeßlich bleibt. Deshalb können wir allen ehemaligen Gardisten den Düsseldorfer Besuch auf das wärmste empfehlen.

—* Als Geschworener für die am 18. Mai in Arnsberg beginnende Schwurgerichtsperiode wurde aus dem Kreise Wittgenstein Herr Fabrikant Friedr. Brenner in Berleburg ausgelost.


Kinderreiche
**Arbeiterfamilien**
finden dauernde, lohnende Beschäftigung und schöne billige Wohnungen mit Gartenland in der großen Wollgarnspinnerei von
**Hardt, Pocorny & Co.,**
Dahlhausen-Wupper.

**Zum Schulwechsel**
empfehle sämtliche in Stadt- und Landschulen vorgeschriebenen
**Schulbücher**
in dauerhaften, selbstangefertigten Einbänden, sowie sämtliche
**Schulartikel,**
als: Schulkornister, Schultaschen, Tafeln, Federkasten, Zeichenständer, Zeichenblocks, Reißzeuge 2c.
**Hermann Jung.**
Buchhandlung, Laasphe.

**Lehrling gesucht.**
Zum event. sofortigen Eintritt suche für mein Colonial-, Manufaktur- und Eisenwarengeschäft einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen.
**Louis Ritter Nachfolger,**
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

**Königl. Preuss. Classen-Lotterie.**
Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.
Laasphe. **W. Jung sen.**

Eine Partie **Erbsenreiser** pro 100 Stück 1 Mk. hat abzugeben
Laasphe. **L. Hoch.**

**Zur Aussaat**
empfehle in Ia. bester keimfähiger Qualität:
Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei
Weißklee " " "
Gelbklee " " "
Schwedenkl. " " "
Luzernerklee " (ewiger) " "
Thimothe Grassamen
Englisch und ital. Raygras,
sämtliche Gras- und Kleemischungen für Futterbau und Wiesenanlagen.
Saat-Erbsen, Saat-Wicken, Senf-Samen
Seeländer Leinsamen (Riesenwalzen)
Gelbe und rote Eckendorfer Runkelrüben, Oberndorfer Runkelrüben gelbe runde, anerkannt beste bewährte Sorten, sowie sämtliche
**Gartensämereien**
aus der altrenomierten Samen-Züchterei und -Handlung der Firma
Ernst u. von Spreckelsen-Hamburg empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen.
Laasphe. *Fr. Metz.*
Inh. Fr. Metz Wwe.

**Gemeinnütziger Verein.**
Am **Samstag den 25. April, nachm. von 5 Uhr ab** werden in der Baumschule des Gemeinnützigen Vereins Obstbäumchen verkauft. Nächsten Montag und Dienstag abend von 8 Uhr ab sollen im Kurhause einige hundert Obstbäumchen veredelt werden, wozu die Mitglieder wie auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind.
**Der Vorstand.**

Offeriere billigst:
**Schweizerkäse Ia**
**Edamerkäse** "
**Tilsiterkäse** "
**Allgäuer Delikatesskäse**
**Schlosskäse**
**Romatour**
**Limburger (vollfett)**
**Camenbert**
sowie feinste
**Frankfurter Würstchen**
5 Paar 1.20 Mk.
**Wittgensteiner Drogerie,**
Max Hintz, Laasphe.
Abteilung Delikatessen.

**Wittgensteiner Geflügelzuchtverein.**
Diejenigen unserer Mitglieder, die Bruteier abzugeben haben, werden gebeten, dies baldigst dem Schriftführer unseres Vereins, Herrn Fr. Schäfer Bahnhof Laasphe, unter Angabe der Rasse und des Preises zum Zwecke gemeinschaftlicher Bekantmachung mitzuteilen.
**Der Vorstand.**

**15 Wagen Stalldünger**
à 3 Mk. pro Wagen,
**25 Ctr. Heu, 20 Ctr. Haferstroh, 20 Ctr. Saat- und Speisekartoffel**
hat abzugeben
**W. Schuppener,**
Laasphe.

Feinste
**Margarine**
(Marke „Solo im Carton")
empfiehlt
Laasphe. *L. Dresler.*

# Die Kreisparteitage
## der nationalliberalen Partei
### des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf

finden statt:

am **3. Mai cr.** nachmittags in **Biedenkopf,** im Saalbau des Herrn C. Maier, für den Kreis Biedenkopf,

am **10. Mai cr.** nachmittags in **Erndtebrück,** im Saale des Herrn Wald, für den Kreis Wittgenstein,

am **17. Mai cr.** nachmittags in **Creuzthal,** im Saale des Gasthofs Kaletsch, für den Kreis Siegen.

Näheres folgt.

**Der Vorstand des nat.-lib. Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.**

---

## Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige

**Generalversammlung**

findet am **Donnerstag den 30. April, abends 9 Uhr** im Lokale des Herrn Fritz Bosch statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage pro 1907.
3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitglieds.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
**Aug. Mittelmann.**

---

## Rindviehversicherungs-Verein Laasphe

Am **Sonntag den 26. April cr., nachmittags 4 Uhr** findet im Saale des Herrn Fritz Bosch in Laasphe eine Versammlung sämtlicher Mitglieder des Rindviehversicherungs-Vereins statt zwecks Kenntnisnahme über den Stand der Knötchenseuche und deren Behandlung. — Die Nichterschienenen sind an die Beschlüsse der Versammlung gebunden.

Herr Kreistierarzt Liebold-Berlebnrg wird die Behandlung und Desinfektion durch Vortrag erläutern.

Laasphe, den 14. April 1908.

***Der Vorstand.***

---

## Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.

Kameraden! Sorgt für eure Hinterbliebenen bei eintretendem Todesfall, versichert Euch bei der vom Bundesvorstand seit 18 Jahren eingerichteten Sterbekasse.

Versicherungen bis zu 1000 Mark ohne ärztliche Untersuchung. Keine Policegebühr; denkbar niedrige Prämien, die es ermöglichen, daß selbst der wenig Verdienende sich versichern kann.

Aufgenommen werden nur Mitglieder der Kriegervereine, deren Frauen und Kinder, sowie Eltern und Geschwister, die zum Hausstand gehören.

Anträge nimmt entgegen und erteilt jederzeit Auskunft

Der Vertrauensmann des Kreiskriegerverbandes:
**Döhne,** Laasphe.

---

empfehle eine unerreichte Auswahl in

**Herren- und Damenuhren, sowie Ketten, Broschen, Ringe, Kolliers, Herren- u. Damen-Nadeln, Damen-Uhrketten**

**nur Neuheiten,**

zu ganz besonders billigen Preisen.

**Laasphe.** **J. Baumann,**
Königstraße.

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager

# fertiger Schuhwaren

zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung.

Zugleich bringe mein

## Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung. Spezialität: **Solide Rahmenarbeit** und **Anfertigung von Beschuhung für leidende Füße** unter Zusicherung für leichtesten Gang und beste Paßform.

Ich bitte im Falle eintretenden Bedarfs um gefl. Berücksichtigung meines Geschäftes.

**Eberhardt Rühl,**
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

---

**Bester Ersatz für Holzfeuerung!**
**Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.**




**Braunkohlenbriketts „Union".**

**Vorzüge:** Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

**Niederlagen an allen Plätzen!**

In **Laasphe** stetiges Lager bei Herrn
**Fr. Langenbach.**

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:
**Johs. Schütz, Eichen** (Westf.)

---

## Fichtenholz-Verkauf.

In den Waldungen der Gemeinde Banfe stehen zum Verkauf:

1979 Fichtenstangen I.—III. Kl.,
2460 „ IV.—VI. „
2133 „ VII.—IX. „
574 „ X. „
13 Stämme Bauholz,
8,75 rm Grubenholz,
2,0 „ Schleifholz.

Schriftliche Angebote sind in verschlossenem Couvert mit entsprechender Aufschrift bis zum **7. Mai d. Js.** an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Banfe, den 23. April 1908.

Der Amtmann
**Arndt.**

---

**Billig!** **Verzinkte Drahtgeflechte.** **Billig!**

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, verzinkte Drahtgeflechte zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben. Sechseckige Geflechte per Rolle (50 Quadratmeter) schon von 6 Mk. an.

**August Mittelmann, Laasphe.**

---

**Ernst Eschemann,** Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
**Biedenkopf** und **Laasphe,**
**Porträts, Gruppenbilder,** in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
**Vergrößerungen und Reproduktionen**
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Arbeiter-u. Knabenkleidung

**Herren-Anzüge,** gut sitzend, in verschiedenen Qualitäten und Preislagen,

**Hosen** aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buckskin.

**Jacken, Kittel, Ueberhosen** aus echtfarbigen Blauleinen.

**Sommer-Joppen** aus Loden- und Leinenstoffen in allen Größen und Macharten.

**Flanell-Hemden** gestreift und karriert in verschiedenen Qualitäten.

**Knaben- und Kinder-Anzüge** in Jacken- und Blusen-Fasson.

**Kragen, Manschetten und Shlipse.**

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

**Laasphe.** **J. J. METZ.**
Inhaber **August Metz.**

---

**Für**

# Zahnkranke

bin ich
**Montag den 27. April cr.**
**in Feudingen**
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

**Ad. Scheuer,** Zahntechniker,
Laasphe.

---

**Das Allerneueste**
in modernen
## Orchestrions

aller Fabrikate kaufen Sie am besten bei

**Ph. Müller, Hilchenbach**

Stets 5 bis 10 Stück am Lager.
Kulante Monatszahlungen.
Bei Barzahlung höchsten Rabatt.
Sprech-Automaten und Platten zu billigsten Preisen.
Katalog umsonst und frei.

---

Artikel für
## Brandmalerei
und
## Kerbschnitt

zu haben bei
Laasphe. **Fr. Benfer,**
Möbelgeschäft.
Illustrierter Katalog gratis u. franko.

---

Ein zweiteiliger **Dampfkessel,** 130 qm. Heizfläche, nur kurze Zeit im Betriebe, ebenso ein stehender Dampfkessel, wenig gebraucht, mit 8pferd. Maschine, sowie ein fast neuer **Gas- und Benzin-Motor** mit Rohrzündung, 10pferd., sind unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten unter K. 100 an die Exped. der Wittg. Zeitung.

---

**Feinst. Sauerkraut**

per Pfd. 10 Pf.,
**Essiggurken, Salzgurken, Mixed Pickles** und **Preißelbeeren**
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

---

**Husten**

**Wer**

seine Gesundheit liebt beseit. ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

# Kaiser's
**Brust-Caramellen**
feinschmeckendes Malz-Extrakt
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten.
**Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**
**Kaisers Brust-Extrakt**
**Flasche 90 Pfg.**
Beides zu haben bei:
**Emil Dürsch,** Erndtebrück.
**C. M. Martin,** „

---

## Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Laasphe für das Rechnungsjahr 1908 liegt gemäß Artikel 40[3] der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetz vom **Dienstag den 21. April cr. ab** 1 Woche lang im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Laasphe, den 16. April 1908.

Der Bürgermeister
J. V.:
**Melsheimer.**

---

**Musikverein Erndtebrück.**

**Sonntag den 26. d. Mts.** bei günstiger Witterung

**Ausflug**

mit Familie nach Feudingen. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokal.

**Der Vorstand.**

---

**Beamtenverein Laasphe.**

Zu der am **Montag den 27. April d. J., abends 8½ Uhr** im Wittgensteiner Hof stattfindenden

**Monats-Versammlung**

wird ergebenst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Der Vorstand.**
J. A.: Klingender.

---

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich seit einigen Tagen meine

**Knochen-Stampfmühle**

wieder in Betrieb genommen habe.

**Womelsdorf,** 23. April 1908.
**Christian Kaiser.**

---

Eine
**Heidelberger Badebrause**
sehr billig abzugeben.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

---

Ein kräftiges

## Mädchen

für Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Frau Dr. Liebrich,**
Weidenau (Sieg.)

---

Alle Sorten
**Klee- und Grassamen,**
sowie
**Prima Seeländer Leinsaat**
und
**Gartensämereien**
empfiehlt in bekannten nur prima Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

**H. Levi,**
**Erndtebrück.**

---



**Sarglager**

**— 13 Wallstaße 13. —**

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach
Laasphe.

---

**Für Turner!**
**Turnerhosen, Trikots** und **Gürtel**
empfiehlt
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

---

**Gottesdienste in Laasphe.**

**Sonntag, 26. April.**
(Quasimodogeniti.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Arbeiten des Zentral-Ausschusses für innere Mission der deutsch-ev. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst u. Hauslehre in Niederlaasphe: P. Stein.

**Hierzu Nr. 17 des Illustr. Familienbl.**